

kriegszeit an. Es will, nach dem Vorwort des Herausgebers, einen Überblick über Personenkreis, Organisations- und Forschungseinrichtungen der Geographie und Landeskunde im heutigen Deutschland geben. Außerdem soll es dem Geographen und allen anderen an der Landeskunde interessierten und beteiligten Wissenschaftlern in kurzgefaßter Form praktische Hilfsmittel zur Arbeit bieten. Dies ist in der vorliegenden ersten Ausgabe in reichem Maße geschehen, wenn auch manches Geplante vorerst noch zurückgestellt werden mußte. Das Gedenkblatt der Toten von 1939 bis 1948 zeigt mit 71 Namen die schweren Verluste an, die unsere Wissenschaft in diesem Jahrzehnt erlitten hat. Überaus nützlich sind die Mitteilungen über die wissenschaftlichen Einrichtungen, Gesellschaften, Behörden usw., die in West- und Ostdeutschland bestehen. Es folgen bibliographische Angaben zur deutschen Landeskunde, die Grundsätze der gegenwärtig in Arbeit befindlichen „Naturräumlichen Gliederung von Deutschland“ und der Beschreibungen der deutschen Landkreise; geographische und statistische Angaben, darunter die Gemeinden mit 20.000 und mehr Einwohnern nach den Volkszählungen 1946 und 1939, die die gewaltigen Verschiebungen im Gefolge der Zerstörungen und Umsiedlungen erkennen lassen. Interessant sind die Erläuterungen zu kartographischen Begriffen, nützlich die mannigfachen praktischen Hinweise vom Messen auf Karten bis zu Rasterabstufungen. Kalendarium, Maße und Gewichte, Größen und Konstanten fehlen nicht, und die Anschriften deutscher Geographen bilden den Beschluß des ungemein brauchbaren Taschenbuchs. Hans B o b e k.

Gesellschaftsnachrichten.

Unser Mitglied Honorar Dozent an der Hochschule für Welthandel Professor Dr. Paul J. S c h e b e s t a befindet sich seit Anfang Oktober auf einer neuerlichen Forschungsreise, die vom Bundesministerium für Unterricht durch eine Subvention gefördert wurde, im Ituri-Urwald (Belgisch-Kongo). Ein Brief aus Irumu vom 3. November, der bereits am 10. November zensuriert der Redaktion zugekommen ist, gibt von den Arbeiten folgenden Bericht:

„Ich bin bereits einen Monat mitten im Urwald mit meinen sprachlichen und ethnographischen Forschungen beschäftigt. Meine Aufmerksamkeit galt dem Wald Babira und seinen Pygmäen. Die Sprache dieser Neger und Pygmäen nimmt tatsächlich eine Sonderstellung ein. Sie ist weder sudanisch noch Bantu, doch gravitiert sie nach dem Bantu. Sie ist auf keinen Fall ein Zerfallsprodukt, im Gegenteil, ein komplizierter Aufbau. Meine bisherige Vermutung, daß der Babirasprache (ähnlich wie der Balenesprache) ein linguistisches Pygmäensubstrat zugrunde liegt, verdichtet sich immer mehr und mehr. Die Lösung des Problems kann nur durch Vergleich der Ituriwaldsprachen herbeigeführt werden. Diesem Ziel soll meine jetzige Arbeit besonders dienen.

Auch auf ethnographischem Gebiet habe ich neue Kenntnisse gewonnen; so konnte ich gleich der Initiation der Neger und Pygmäen als Augenzeuge bewohnen. Meine Arbeit hat sich besser angelassen, als ich anfänglich glaubte. Die Behörde ist zuvorkommender, und die Missionen sind hilfsbereit. Die Zivilisation dringt zu rasch vor, daß die Neger einfach nicht mitkommen. Die Waldneger sterben aus, und man denkt schon daran, sie durch andere Stämme zu ersetzen. Ein gewagter Versuch! Es ist schon der Fluch der Weißen, daß sie alles vor und unter sich zertreten. Da helfen alle sanitären und humanitären Unternehmungen nur wenig. Der Moloch Zivilisation verschluckt doch alles.

Das sind so einige meiner Urwaldträume. Ich habe Zeit dazu, weil ich allein bin und die Nächte lang genug sind, um seinen Gedanken nachzugehen.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [91](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Gesellschaftsnachrichten. 269](#)